

## 2. Schnellbootgeschwader wurde sehr freundlich aufgenommen

Marinestadt Portsmouth schenkte deutschem Besuch viel Beachtung

Portsmouth an der englischen Kanalküste ist heute noch, was Wilhelmshaven einst war: Eine große Marinestadt, für die ein Kriegsschiff gewöhnlich erst beim Zerstörer anfängt. Doch die acht Wilhelmshavener Schnellboote, die sechs Tage dort im Hafen lagen, haben die Engländer nicht übersehen; im Gegenteil! Der ausgezeichneten Aufnahme der deutschen Besatzungen entsprach deren ausgezeichnetes Betragen; es gab keinen einzigen Versager. So machte das 2. Schnellbootgeschwader nun in Portsmouth der Bundesmarine in gleicher Weise Ehre wie vor einigen Monaten in Rotterdam und hinterließ in England dieselben guten Erinnerungen wie in den Niederlanden.

Hätte es nicht so unbarmherzig viel geregnet, das Urteil über diese neue Auslandsreise des Wilhelmshavener Geschwaders wäre bei allen Teilnehmern uneingeschränkt positiv.

bestimmt...

**SENOUSSI**

Ein Drittel von ihnen war erst vor knapp vier Wochen an Bord gekommen. Für diese Besatzungsangehörigen war es nicht nur die erste Reise mit der Bundesmarine ins Ausland, sondern ihre erste große Seefahrt überhaupt. In den acht Tagen vom vorigen Mittwoch bis gestern vormittag haben sie das Meer bei jedem Wetter kennengelernt, konnten ihre Seebeine tüchtig wachsen.

Wunderbares Wetter herrschte bei der Ausreise. Der Marsch von der Jade zur bel-

gischen Küste war für die meisten ein ungetrübter Genuß. Schon um 17 Uhr wurde Ostende erreicht, wo die deutschen Schnellboote zu ihrem Zwischenaufenthalt über alles Erwarten herzlich begrüßt wurden. Die Belgier hatten alles bestens vorbereitet und waren hilfreich in jeder Weise. Zwar ist in dem belgischen Weltbad die Saison schon ein paar Wochen vorbei, doch bot es den Seeleuten noch einen mannigfaltig abwechslungsreichen Abend.

Auch am folgenden Morgen ließ das Wetter nichts zu wünschen übrig. So traf das Geschwader pünktlich vor der englischen Südküste ein. Auf Portsmouth Reede wurde es von einem der englischen Turbinen-Schnellboote empfangen, das ihm die britischen Verbindungsoffiziere entgegengebracht hatte. Um es vorwegzunehmen: In den folgenden fünf Tagen bemühten sich nicht allein diese beiden Offiziere um das Wohl der deutschen Schnellbootfahrer, dem Geschwader standen vielmehr außerdem vier Feldwebel sowie drei Mannschaftsdienstgrade dauernd zur Verfügung und ein bestausgestattetes Büro dazu!

In einer Kriegsmarinestadt wie Portsmouth wird das Festmachen kritischer beobachtet als sonstwo. So war es bezeichnend, daß die „Evening News“, Portsmouths große Tageszeitung in ihrem eingehenden Bericht von der Ankunft der Wilhelmshavener ausdrücklich hervorhoben, die Anlegemanöver seien „mit all dem Schneid und der Genauigkeit gefahren worden, die für eine lange seemännische Tradition charakteristisch sind“.

Dies öffentliche Lob blieb während der nächsten Tage nicht das einzige. Dabei er-



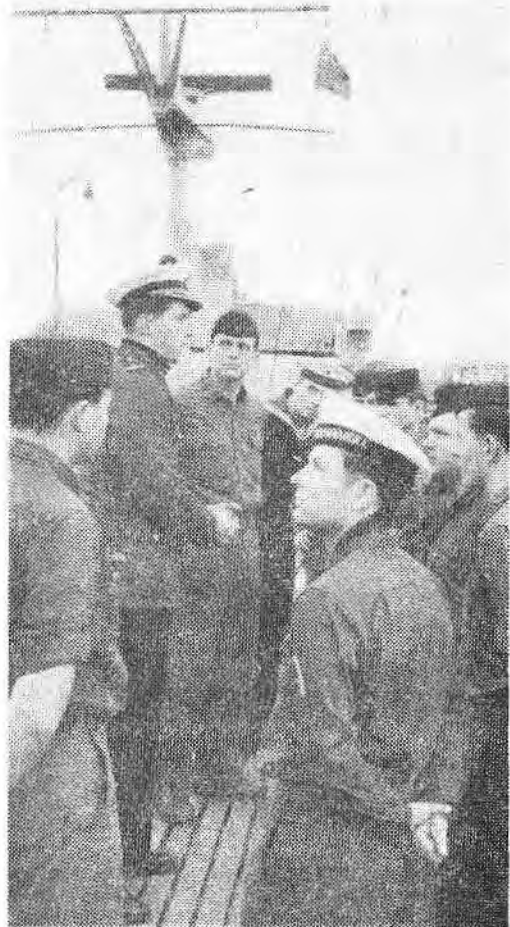
Während am Mittwochvormittag an Bord des Schnellboots „Greif“ der Kommandeur des 2. Schnellbootgeschwaders, Freg.-Kpt. Meyering (am Kopfende), mit seinen Offizieren — v. l. n. r. Kptl. Hamann, Korv.-Kpt. Ahrendt, Kptl. Müller, dahinter Kptl. Klemm — unter Deck die Abschlußbesprechung hielt (Oberes Bild), gab es auf Deck die acht Tage vermisste Post. V. l. n. r. Obermaat Kordas, die Seemännische Nr. 1, Oberbootsmann Oelmann, Matr.

bestimmt...

# SENOUSSI

Ein Drittel von ihnen war erst vor knapp vier Wochen an Bord gekommen. Für diese Besatzungsangehörigen war es nicht nur die erste Reise mit der Bundesmarine ins Ausland, sondern ihre erste große Seefahrt überhaupt. In den acht Tagen vom vorigen Mittwoch bis gestern vormittag haben sie das Meer bei jedem Wetter kennengelernt, konnten ihre Seebeine tüchtig wachsen.

Wunderbares Wetter herrschte bei der Ausreise. Der Marsch von der Jade zur bel-



Ungeachtet der Müdigkeit nach einer 24stündigen Seefahrt bei widrigem Nebelwetter mußten im Heimathafen — wie hier durch Lt. z. S. Bethune auf „Greif“ — sogleich wieder unaufschiebbare Anweisungen gegeben werden.

hilfreich in jeder Weise. Zwar ist in dem belgischen Weltbad die Saison schon ein paar Wochen vorbei, doch bot es den Seeleuten noch einen mannigfaltig abwechslungsreichen Abend.

Auch am folgenden Morgen ließ das Wetter nichts zu wünschen übrig. So traf das Geschwader pünktlich vor der englischen Südküste ein. Auf Portsmouth Reede wurde es von einem der englischen Turbinen-Schnellboote empfangen, das ihm die britischen Verbindungsoffiziere entgegengebracht hatte. Um es vorwegzunehmen: In den folgenden fünf Tagen bemühten sich nicht allein diese beiden Offiziere um das Wohl der deutschen Schnellbootfahrer, dem Geschwader standen vielmehr außerdem vier Feldwebel sowie drei Mannschaftsdiensgrade dauernd zur Verfügung und ein bestausgestattetes Büro dazu!

In einer Kriegsmarinestadt wie Portsmouth wird das Festmachen kritischer beobachtet als sonstwo. So war es bezeichnend, daß die „Evening News“, Portsmouths große Tageszeitung in ihrem eingehenden Bericht von der Ankunft der Wilhelmshavener ausdrücklich hervorhoben, die Anlegemanöver seien „mit all dem Schneid und der Genauigkeit gefahren worden, die für eine lange seemännische Tradition charakteristisch sind“.

Dies öffentliche Lob blieb während der nächsten Tage nicht das einzige. Dabei erstreckte sich die Anerkennung aus militärischem wie aus zivilem Mund eigentlich auf alles, was von den Schnellbooten und ihren Besatzungen zu sehen war.

Es handelte sich um einen „operational visit“, also um einen Besuch nicht offizieller, sondern rein militärischer Art. So stattete zwar der Geschwaderkommandeur, Fregattenkapitän Meyering, dem Commander in Chief Portsmouth, Admiral Powers, selbstverständlich einen Antrittsbesuch ab, doch unterblieb bei einer offiziellen Anwesenheit fremder Kriegsschiffe in einem ausländischen Hafen übliche Besuchsaustausch mit vielen anderen, besonders auch zivilen Persönlichkeiten.

Die acht Boote lagen bei der britischen U-Boot-Schule HMS „Dolphin“ zusammen mit älteren und modernsten englischen U-Booten an der Pier. Zum wiederholten Male bewies diese Schule der Bundesmarine vorbildliche Nato-Kameradschaft und Unterstützung: In Wilhelmshaven ist noch unvergessen, mit welcher Dankbarkeit der Kommandeur der Amphibischen Streitkräfte, Kapitän zur See Kretschmer, vor einiger Zeit der WZ von der Aufnahme der beiden deutschen U-Boote berichtet hat.

Gleichen Dankes voll sind die Schnellbootfahrer. Kaum waren die Boote fest, da standen ihnen die Messen ihrer englischen Kameraden zu Begrüßungsparties offen, bei denen ihnen die Seeleute der Royal Navy mit Herzlichkeit entgegenkamen. Dieser spontane Willkomm bedeutete eine frohe Überraschung für die Deutschen, zumal er in der Folge immer stärker als Ausdruck dauernder Sympathie empfunden wurde.

Dem Geschwader stand ein ehemaliges Sperrfort der Hafeneinfahrt zur Verfügung,



Während am Mittwochvormittag an Bord des Schnellboots „Greif“ der Kommandeur des 2. Schnellbootgeschwaders, Freg.-Kpt. Meyering (am Kopfende), mit seinen Offizieren — v. l. n. r. Kptl. Hamann, Korv.-Kpt. Ahrendt, Kptl. Müller, dahinter Kptl. Klemm — unter Deck die Abschlussbesprechung hielt (Oberes Bild), gab es auf Deck die acht Tage vermißte Post. V. l. n. r. Obermaat Kordas, die Seemannische Nr. 1, Oberbootmann Oelmann, Matr. Fahrenholz, Gefr. Westphal, die Obergefr. Jans und Wobser, Gefr. Menking und Matr. Cavellius (Unteres Bild).  
WZ-Fotos: Grün

doch waren ebenso wie die Unterkunft das Fernmeldewesen, die ärztliche Betreuung und viele andere Dinge mustergültig geregelt. Gründlich — und beinahe liebevoll — war gleichfalls das Programm vorbereitet. Es schloß Besichtigungen in den britischen Marineschulen für Fernmeldetechnik und Navigation ein, enthielt vor allem aber die ehrenvolle Einladung, am Trafalgar-Gedenktage an Bord der feierlich beflaggten Traditionshüterin H. M. S. „Victory“ zu kommen.

Zwei Ganztagesausflüge nach London vermittelten am letzten Wochenende allen Dienstgraden unvergeßliche Eindrücke in der Hauptstadt des Commonwealth, und zwarsowohl auf ausgedehnten Stadtrundfahrten wie während einer mehrstündigen Freizeit. Der Zufall wollte es, daß sich in der Riesenstadt Angehörige des 2. und 3. Schnellbootgeschwaders begegneten, das zur gleichen Zeit in der Themse lag.

Handelte es sich auch um eine Marine-Angelegenheit, und war auch der Liegeplatz des Geschwaders ein gutes Ende von der Stadt Portsmouth entfernt und nur mit Marine-Fähren zu erreichen, so konnte die Anteilnahme der Zivilbevölkerung an dem deutschen Besuch kaum lebhafter denkbar sein. Schon am ersten Abend nahmen hundert Soldaten als Gäste an einer großen Tanzveranstaltung teil, und dann war der Einladungen kein Ende.

Viele Geschwaderangehörige erzählten gestern, wie sie von Engländern auf der Straße „aufgepickt“ und in Gaststätten geschleppt oder nach Hause mitgenommen wur-

den. In Scharen kamen Engländer auch an Bord, um sich einen deutschen Seemann zu holen. Eine Anzahl mußte enttäuscht werden: Soviel Landurlauber gab es auf den acht Booten gar nicht!

Die Engländer taten wahrhaftig alles, was in ihren Kräften stand, um ihre Gäste mit frohen Erinnerungen in die Heimat zu entlassen. Andererseits benahmen sich diese musterhaft; es gab auf der ganzen Reise nicht einen Disziplinarfall. Den Dauerregen allerdings vermochte keiner abzustellen, auch der stellv. Marineattaché an der Deutschen Botschaft in London nicht, Korvettenkapitän Riedel, der geraume Zeit in Wilhelmshaven stationiert war.

Die Tage verflogen. Ein Höhepunkt unter zahlreichen gastlichen anderen war das Fußballspiel zwischen den Mannschaften der englischen U-Boot-Schule und des Geschwaders. Die Deutschen gewannen das Match von Format 4:3; ein Wimpelaustausch besiegelte die desungeachtet prächtige Sportfreundschaft.

Als die acht Boote gestern wieder an der Wiesbadenbrücke festmachten, brachte jedes ein Wappen von H.M.S. „Dolphin“ mit. In der U-Boot-Schule zu Portsmouth hängt fortan das Wappen des 2. Schnellbootgeschwaders der Bundesmarine. Sie haben sich gut verstanden, die Deutschen und die Engländer im „britischen Wilhelmshaven“; wenn in vierzehn Tagen H.M.S. „Delight“ an die Jade kommt, werden die Marine und die jadesländische Bevölkerung wetteifern, sich gebührend zu „revanchieren“.  
ri.

# Nordwest Zeitung

Geschäftsstelle Marktstraße 19  
Ruf 26 444

Redaktion Marktstraße 43 I  
Ruf 26 445

Überparteilich

**Wilhelmshavener Nachrichten** Unabhängig

15. Jahrgang, Nr. 252

Donnerstag, den 27. Oktober 1960

I V 5375 A Preis 20 Pfennig

## Verbundenheit mit Nato-Partnern ist keine Phrase

Offiziere und Mannschaften wurden in England freundschaftlich aufgenommen

**In Wilhelmshaven. Noch lange werden die Besatzungen des 2. Schnellbootgeschwaders der Bundesmarine an ihren sechstägigen Besuch in Großbritannien zurückdenken.**

Zahlreiche persönliche Freundschaften wurden geschlossen, und in mehreren Fällen mußten Einladungen aus Zeitmangel bedauerlicherweise abschlägig beschieden werden. Offiziere und Mannschaften des unter dem Kommando von Fregattenkapitän Meyering stehenden 2. Schnellbootgeschwaders wurden selbst in der

britischen Presse wohlwollend behandelt. Die „Evening News“ zum Beispiel habe mehrere Berichte den deutschen Matrosen gewidmet.

Mit dem Zerstörer „Z 1“ sollte gestern ein weiteres Schiff der Bundesmarine im Hafen vor Anker gehen. „Z 1“ erhielt jedoch auf der Fahrt in die Jade Order, nach Überlebenden des gesunkenen holländischen Küstenmotorschiffs „Friso“ Ausschau zu halten. Da nun inzwischen Niedrigwasser eingetreten war, mußte von einem Einschleusen in den Hafen abgesehen werden.

Heute vormittag begeben sich Soldaten der Marine-Stammdienststelle

zu einer Informationsfahrt an Bord des Zerstörers, der unter dem Kommando von Fregattenkapitän Vorsteher steht.

**Gestern morgen: Das 2. Schnellbootgeschwader  
von Englandfahrt zurück**

## Deutsch-britische Seekameradschaft vertieft

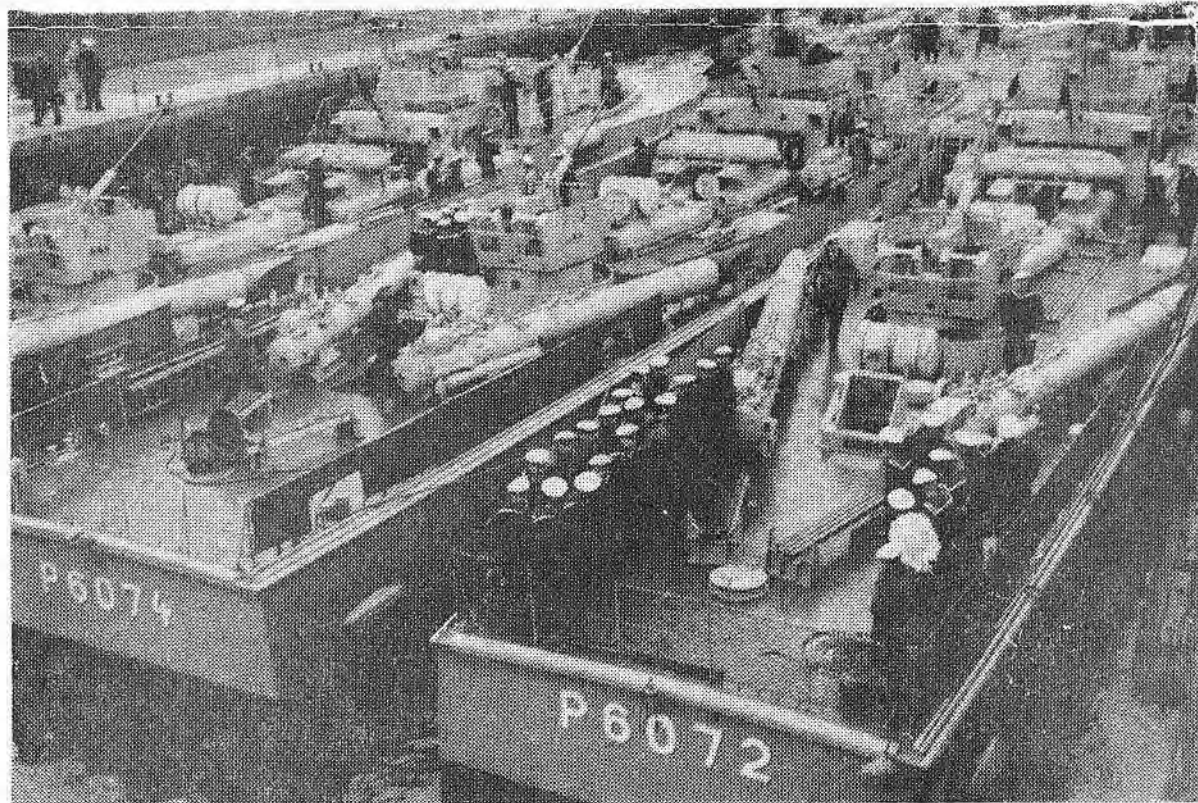
Unter wolkenverhangenem Herbsthimmel lief gestern morgen das 2. Schnellbootgeschwader nach achttägigem Auslandsbesuch wieder in den Heimathafen an der Jade ein. Im „Päckchen“ lagen sechs Boote schon um 9 Uhr in der Seeschleuse. Eines der Boote war schon als Vorausboot in den Hafen eingelaufen, das 8. aber lag noch an der Mole des Vorhafens.

Das Geschwader kam von Portsmouth. Die „Rundschau“ sprach gestern morgen noch in der Seeschleuse mit Freg.-Kpt. Meyering, dem Geschwaderchef, und mit Kptlt. Sopp. Beide berichteten mit sehr viel Freude über die hinter ihnen liegenden Tage. „Die Aufnahme in England für uns und unsere Jungens war mehr als herzlich.“

Als das 2. Schnellbootgeschwader in der vorigen Woche Wilhelmshaven verließ und zunächst Ostende anließ, war schon das Willkommen in Belgien sehr herzlich. Am nächsten Tag in Portsmouth aber übertraf die Be-

grüßung alle Erwartungen. „Wir waren noch gar nicht ganz von Bord“, berichtete Kptlt. Sopp, „da wurden schon zwei unserer Kameraden auf der Straße von einem englischen Offizier aufgegriffen, in ein Auto gesetzt, und ab ging die Fahrt durch die Stadt. Wir sahen die beiden erst am Abend wieder. Und am nächsten Tag holte der Gastgeber weitere zwei Schnellboots-Offiziere, um ihnen die Sehenswürdigkeiten von Portsmouth zu zeigen. Dies als Dank, weil der Engländer einmal in Cuxhaven so herzlich aufgenommen wurde.“

Ähnliche Erlebnisse ließen sich eine ganze Reihe aufzählen. Die 320 Mann des Schnellbootgeschwaders brauchten über Langeweile nicht zu klagen. Kaum hatten die Boote angelegt, kam ein Abgeordneter der englischen Gastgeber und überbrachte für den ersten Abend gewissermaßen zum „Warmwerden“ 100 Freikarten für ein Tanzvergnügen. Da waren die



Sechs Boote des heimkehrenden 2. Schnellbootgeschwaders im „Päckchen“ in der Kammer der 1. Einfahrt.



„Lords“ gleich im richtigen Fahrwasser.

Sechs Tage lang riß die Kette der Besuche und Gegenbesuche nicht ab. Kein Wunder, daß die Wilhelmshavener Mariner dabei herzliche Freundschaften mit der englischen Bevölkerung und mit der Navy schlossen. Zwischendurch gab es offizielle Besichtigungen der Bauwerft, der Stadt, des Hafens und vieles mehr. Außerdem war man in englischen Schulen zu Gast, traf sich bei Kameradschaftsabenden, tauschte Erfahrungen aus und lieferte sich sportliche Wettkämpfe. Einer der Höhepunkte war jedoch der zweitägige Besuch Londons.

Dabei muß man bedenken, daß die derzeitige Besatzung erst seit kurzer Zeit seemännischen Dienst tut und kaum vier Wochen „eingefahren“ ist. Diese Fahrt nach Ostende und Portsmouth war deshalb gleichzeitig Ausbildungsfahrt.



# Seeschleuse vernien

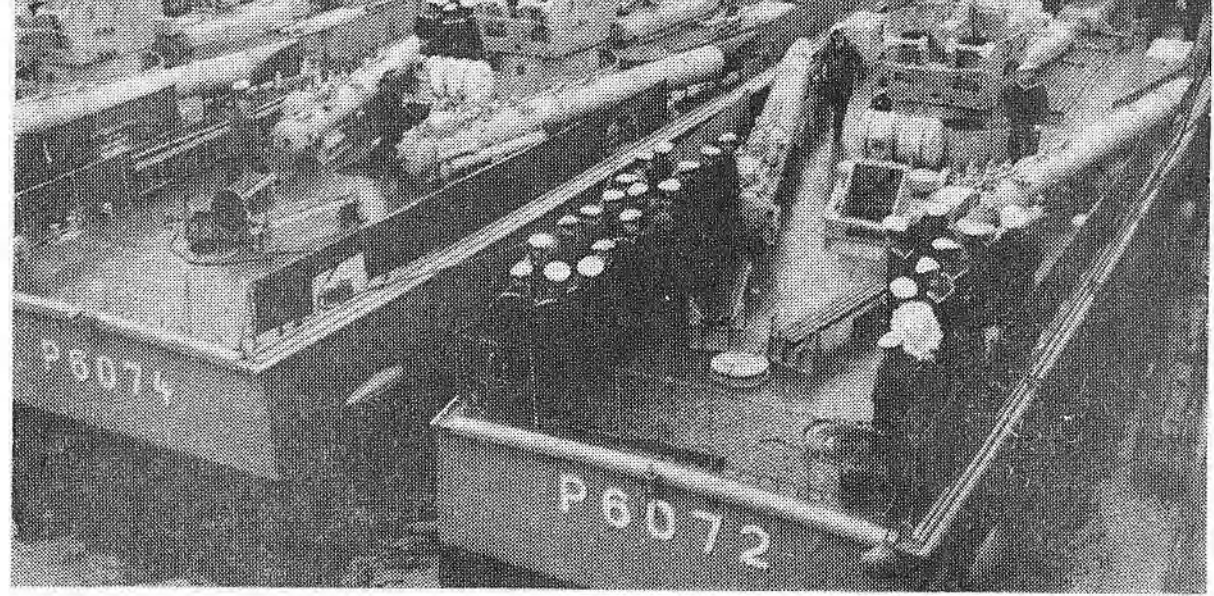
Unter wolkenverhangenem Herbsthimmel lief gestern morgen das 2. Schnellbootgeschwader nach achttägigem Auslandsbesuch wieder in den Heimathafen an der Jade ein. Im „Päckchen“ lagen sechs Boote schon um 9 Uhr in der Seeschleuse. Eines der Boote war schon als Vorausboot in den Hafen eingelaufen, das 8. aber lag noch an der Mole des Vorhafens.

Das Geschwader kam von Portsmouth. Die „Rundschau“ sprach gestern morgen noch in der Seeschleuse mit Freg.-Kpt. Meyering, dem Geschwaderchef, und mit Kptlt. Sopp. Beide berichteten mit sehr viel Freude über die hinter ihnen liegenden Tage. „Die Aufnahme in England für uns und unsere Jungens war mehr als herzlich.“

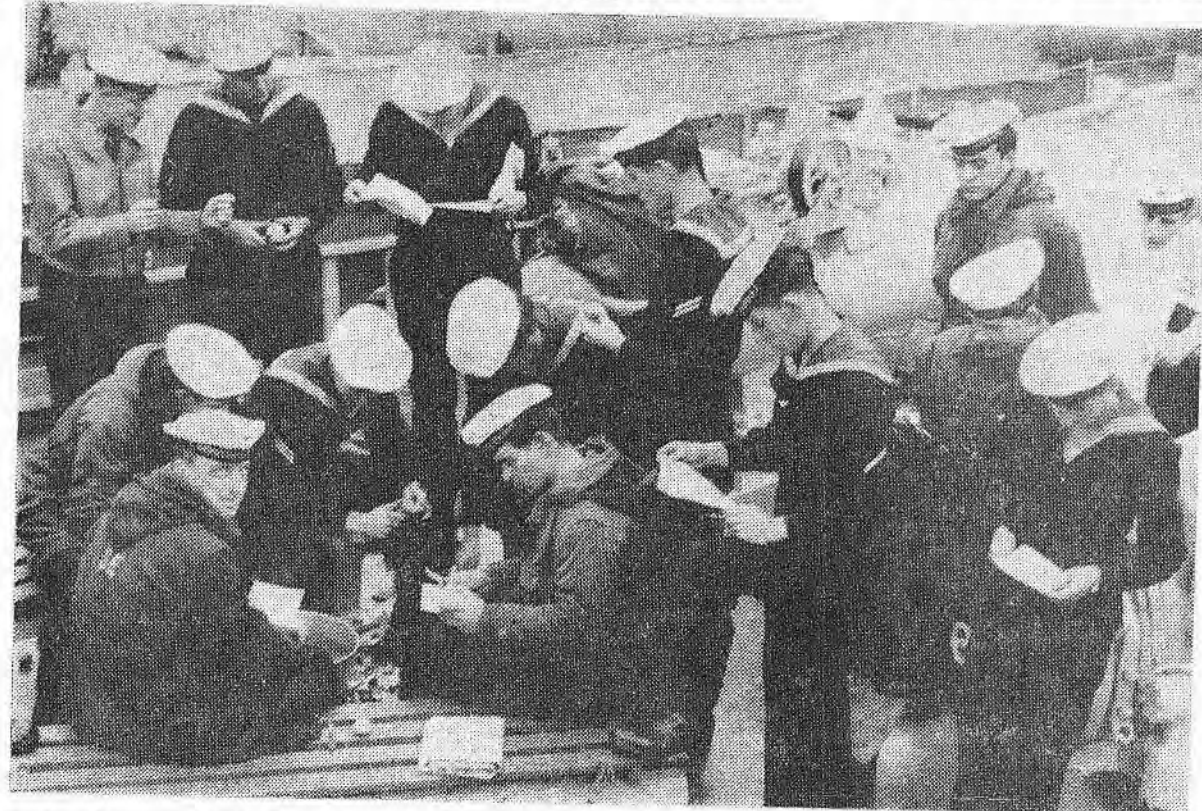
Als das 2. Schnellbootgeschwader in der vorigen Woche Wilhelmshaven verließ und zunächst Ostende anlieft, war schon das Willkommen in Belgien sehr herzlich. Am nächsten Tag in Portsmouth aber übertraf die Be-

grüßung alle Erwartungen. „Wir waren noch gar nicht ganz von Bord“, berichtete Kptlt. Sopp, „da wurden schon zwei unserer Kameraden auf der Straße von einem englischen Offizier aufgegriffen, in ein Auto gesetzt, und ab ging die Fahrt durch die Stadt. Wir sahen die beiden erst am Abend wieder. Und am nächsten Tag holte der Gastgeber weitere zwei Schnellboots-Offiziere, um ihnen die Sehenswürdigkeiten von Portsmouth zu zeigen. Dies als Dank, weil der Engländer einmal in Cuxhaven so herzlich aufgenommen wurde.“

Ähnliche Erlebnisse ließen sich eine ganze Reihe aufzählen. Die 320 Mann des Schnellbootgeschwaders brauchten über Langeweile nicht zu klagen. Kaum hatten die Boote angelegt, kam ein Abgeordneter der englischen Gastgeber und überbrachte für den ersten Abend gewissermaßen zum „Warmwerden“ 100 Freikarten für ein Tanzvergnügen. Da waren die



Sechs Boote des heimkehrenden 2. Schnellbootgeschwaders im „Päckchen“ in der Kammer der 1. Einfahrt.



Postempfang und Kartoffelschalen — beides wurde gestern morgen in der Seeschleuse beim Willkommen des 2. Schnellbootgeschwaders beobachtet.

„Lords“ gleich im richtigen Fahrwasser.

Sechs Tage lang riß die Kette der Besuche und Gegenbesuche nicht ab. Kein Wunder, daß die Wilhelmshavener Mariner dabei herzliche Freundschaften mit der englischen Bevölkerung und mit der Navy schlossen. Zwischendurch gab es offizielle Besichtigungen der Bauwerft, der Stadt, des Hafens und vieles mehr. Außerdem war man in englischen Schulen zu Gast, traf sich bei Kameradschaftsabenden, tauschte Erfahrungen aus und lieferte sich sportliche Wettkämpfe. Einer der Höhepunkte war jedoch der zweitägige Besuch Londons.

Dabei muß man bedenken, daß die derzeitige Besatzung erst seit kurzer Zeit seemännischen Dienst tut und kaum vier Wochen „eingefahren“ ist. Diese Fahrt nach Ostende und Portsmouth war deshalb gleichzeitig Ausbildungsfahrt.

Am Mittwochmorgen nahmen die 320 Männer des Schnellbootgeschwaders dankbaren Abschied von den Gastgebern. Knapp 24 Stunden brauchten die acht Boote des Geschwaders, um die Strecke von Portsmouth bis zum Heimathafen Wilhelmshaven zurückzulegen. Auch auf diesem Heimweg legte man noch kleine Übungsfahrten ein, um nicht bei „Nacht und Nebel“ in den Heimathafen „schleichen“ zu müssen.



Die Tochter hat ihren Vati wieder... Korv.-Kpt. Ahrens freut sich besonders über diese Begrüßung.

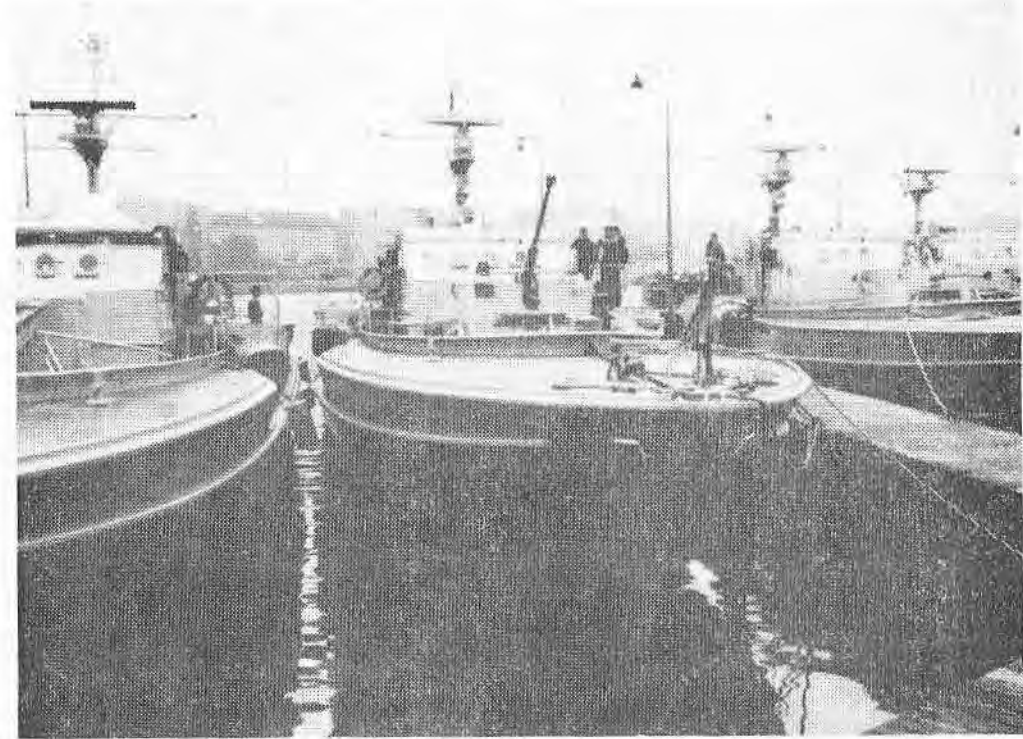
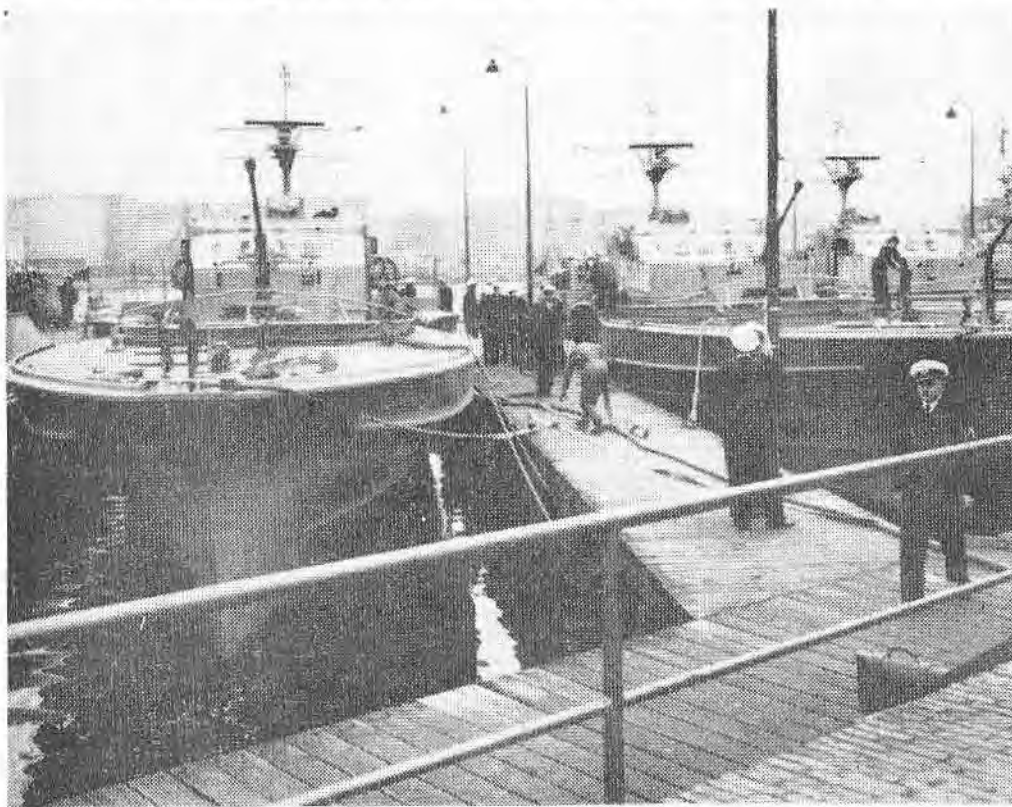
# Wilhelmshavener Nachrichten

NWZ 15. Jahrgang

Donnerstag, den 27. Oktober 1960

Nummer 252

## Von England-Besuch zurück...



... legten am Mittwochmorgen die acht Boote des 2. Schnellbootgeschwaders wieder in ihrem Heimathafen Wilhelmshaven an. Nur wenige Schaulustige hatten sich an der ersten Einfahrt zur Begrüßung der „Blauen Jungen“ eingefunden, die trotz grober See in einem Törn die Strecke von Portsmouth bis an die Jade zurückgelegt hatten. Unsere Tuhy-Bilder zeigen die Boote nach dem Anlegemanöver an der Wiesbaden-Brücke